

Der Satellit erscheint als
Beiblatt der Kronstädter Zeit-
ung jeden Montag und
kann nur mit dieser Zeitung
pränumeriert werden.

Der Satellit.

Der Pränumerationspreis für
Satellit und Kronstädter Zeit-
ung beträgt halbjährig ohne
Postgebühren 4 fl. mit Post-
freier Zustellung in die k.
Staater 5 fl., ins Ausland
6 fl. 36 kr.

Conversationsblatt zur Kronstädter Zeitung.

Nr. 40.

Montag, den 20. Oktober 1856.

17. Jahrgang.

Nemliche Nachrichten.

Nr. 23,921. 1856.

Es wird hiemit allgemein erinnert, daß jene Militärpflichtigen, welche bei der nächsten Rekrutierung gegen Ertrag der Taxe vom Eintritt in den Militär Dienst entbunden zu werden wünschen, ihre diesfällige schriftliche oder mündliche Anmeldung in Gemäßheit der sub Nr. 27 und 137 im Landes-Regierungsblatte vom Jahre 1856 Abtheilung I. enthaltenen Vorschriften zuverlässig noch im Laufe dieses Monats Oktober bei der vorgesetzten Bezirksbehörde zu bewirken haben, widrigenfalls dieselben es sich nur selber zuzuschreiben haben werden, wenn auf eine spätere Anmeldung keine Rücksicht mehr genommen werden könnte.

Hermannstadt, den 15. Oktober 1856.

Von der k. k. Statthalterei für Siebenbürgen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschlieung vom 5. Oktober d. J. die Spitemitirung eines Vertriebsdirektors für die neu zu organisirende Maroscher Schiffbau- und Saltransport-Anstalt in Siebenbürgen mit dem Range und den Bezügen eines Finanzrathes zu genehmigen und diese Stelle dem Kapitän der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Anton Steinhäuser, allergnädigst zu verleihen geruht.

Ein Landespolitechnikum.

Dem „Lloyd“ wird aus Wien geschrieben: Se. k. k. Apost. Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 30. September l. J. die Errichtung eines Polytechnikums für Ungarn zu Ofen auf Staatsunkosten zu genehmigen geruht. Die Anstalt soll den Namen „Josefs-Polytechnikum“ führen, und die Lehrkräfte der bisher bestandenen „Josefs-Industrialschule“ werden dem Vernehmen nach an selber fortverwendet werden; ihnen zur Seite werden aber auch neue Lehrkräfte zu wirken haben, damit die Anstalt in der That werde, was sie dem Willen ihres erhabenen Gründers gemäß sein soll: eine Universität für technische Wissenschaften. Nebenbei werden vorläufig, d. h. bis das Zustandekommen einer Handelschule zu Pest dies überflüssig macht, auch die praktischen Fächer der Handelskunde, die mehr auf geschäftlicher Routine als auf wissenschaftlichen Grundsätzen beruhen, an dem neuen Landes-Polytechnikum gelehrt werden, wobei jedoch nicht sowohl auf die selbstständige Ausbildung von Handlungs-kommiss, als vielmehr auf die Anleitung schon vorangebildeter Kommiss zu höherer Qualifikation Rücksicht genommen werden soll, wie denn überhaupt die Anstalt nur mit der Fortentwicklung der in Reals und Handelschulen zu legenden Keime sich zu befassen haben wird.

Es kommt somit gegenwärtig durch des Kaisers Allerhöchste Munifizenz in Ungarn ein technisches Institut desjenigen Umfangs zu Stande, wie ihn die Stände des Landes vor nun 20 Jahren einer solchen Anstalt zu vindiciren zwar die Einsicht, doch nicht die Mittel gehabt haben.

Große Verdienste hat sich um dieses Institut, wie ich höre, der auch als Astronom rühmlich bekannte Direktor der „Josefs-Industrialschule“ zu Ofen, Lambert Mayer, durch seine bezüglichen Anträge und Gutachten erworben.

Pflanzt neben die Mädchenschulen auf dem Lande auch einen Gemüsegarten.

(Schluß.)

Machen wir verehrte Herren und Freunde zusammen einen Gang durch einen solchen Gemüsegarten, wie ich mir denke und wie ihn jede Mädchenschule haben müßte. Ich bitte treten Sie mit mir herein. Es ist eben der harte Winter gewichen, der freundliche Frühling zieht ein mit Riesenschritten; der verständige Lehrer, die freundliche Lehrerin sind thätig und eine Schaar artiger Mädchen umgibt Beide. Hier ist das breite Beet für Bertram, es ist eben gesätet und der Dünger ordentlich vertheilt, es lacht im gelblichen Grün; der üppige Zichorie bildet den dunklern Grund; dort graben andere das Spargelbeet mit dem Karren auf, ehe denn die kräftigen, nie enden wachsenden Triebe beginnen; da wird der Kerbel von Unkraut gereinigt; drüben der lang- und rundblättrige Sauerampfer und daneben der Spinat umlockert und gepugt, daß er bald zu reicher Ausbeute diene. Hurtig, hurtig Mädchen! seht wie die Wolken sich drängen, der Regen wird auch auf dem Kopfe sein, eh' ihr's denket! Ihr dort geschwind gegraben! Alle Kohl- und Rübsaamen müssen noch in die Erde kommen! Ihr da, die Stachelbeer- und Johannisbeersträucher müßt ihr fertig gelockert und von den Winden gereinigt haben, auf daß dann nicht die Knospen mit abgerissen werden! So recht! nun genug für heute! Seht der Regen kommt! Glück zu der stattlichen Saat. Ihr sollt später auch Alles haben, was ihr braucht zu Zupreis und Salat. Gut! Nacht Kinder! Gut! Nacht! und Gott befehlen!

Wie gefällt Ihnen das rege Leben! Kommen Sie in acht Wochen wieder! — Was ist denn das heute für ein Laufem, was suchen denn die vielen Mädchen und Frauen in dem Schulgarten? Sie alle haben geholfen und kommen und bitten denn nun, um etwas für die Küche. Es sollen heute schmecke Krieger hier einziehen und da möchten sie nicht wieder von den gebildeten Leuten sich ausjanken lassen. Dorchon holt Ampfer zur Suppe und Spinat zur Zupreis; Reschen findet noch Kerbel zur Suppe und will dem Spinat mit Ampfer ersetzen, welcher jenem eine angenehme Säure gibt; Aenden nimmt Spargel zur Suppe und Stachelbeeren zur guten Sauce; Marie liebt Johannisbeeren zur Suppe und hat die schönsten Kohlköpfe zur Zupreis; Sophie will Stachelbeeren zur Suppe und hat frühe Erdäpfel zur gekochten Zupreis! Geschwind! Geschwind! Die Trommel wirbelt, das Horn schallt schon auf der Höhe. Bald sind sie eingezogen die wackern Leute. Ruhe und Ordnung, Zufriedenheit, ja Frohsinn in jeder Hütte. Nirgends Zank und Schelten, nirgends eine Träne der Furcht oder des Verdrußes. Der Morgen graut. Der Krieger zieht in weite Ferne. Vergelt's Gott! Frau Wirtin erschallt's von Haus zu Haus. Zimmer weiter verklingt die Trommel, verschallt das Horn. Hier ruft noch eine Nachbarin über die Planke: Nu! wenn der Schulgarten nicht hergehalten und geholfen, das wäre wieder eine Muelwirthschaft gewesen! Ha! ha! Weißt du noch, wie vor fünf Jahren der schöne Feldweibel der Schuster Michels Rothrin ihre schwarze Mueln nachgeworfen und gerufen: das ist ein Gfen für die Schweine! Nun Gott Lob! so was geschieht heute nicht mehr! da hilft und sorgt der Schulgarten dafür!

Das Schicksal führt uns, wie die wackern Krieger, fort von Stadt zu Stadt, von Land zu Land. Nach 15 Jahren kehren wir

abermals ein indemselben Orte. Wir besuchen die Schulgärten; noch ist zwar alles in der schönsten Ordnung, doch fällt uns auf, daß alles viel kleiner geworden. Der Baumgarten zählt zwar noch alle seine schönen Bäume, doch ein Theil des Gemüsegartens ist gleichfalls in der Umlage zu einem Baumgarten begriffen. Erstaunt fragen wir nach der Ursache und vernehmen: Es sind schon Viele von den muntern Mädchen nun wackere Hausfrauen geworden, jede hat ihr Gärtchen für den Hausbedarf und nur selten holt man von der Lehrerin, was eben fehlt. Da ist überall zur Suppe der Korb, Ampfer, Spargel, zur Zuspis der Spinat, Kohl und all das Gemüse für's ganze Jahr, Stachelbeeren und Johannisbeeren in großer Menge, also daß auch viel getrocknet wird auf den Winter. Da ist man nun selten den Speck roh und fast nur als Leckerbissen mit der jungen würzigen Zwiebel im Frühjahr und fehlt auch noch häufig das schöne Rindfleisch, kommt selbst das schmackhafte Schöpfenfleisch nicht alle Tage auf den Tisch, die kräftige Suppe, eine nahrhafte Zuspis aus alle den vielen Gartengemüsen schmackhaft bereitet, ist leicht fertig und fehlen keinen Tag. Butter und Schmalz spielen ihre Rolle in jeder Haushaltung, der geschmorte Speck ruht wohl noch, aber so appetitlich auf der sauberen Zuspis und mit der ländlichen Küche ist schon mancher Reisende nicht allein zufrieden gewesen, sondern wahrhaft gelabet worden.

Doch genug! Hatte ich mich versiegen, sehen sie mich auf einer Arefahrt, so verzeihen Sie gütigst, verehrte Herren und Freunde! Trost ich das Rechte, so reichen Sie freundlich die Hand zum Bunde. Helfen sie ratben, wie wir anzufangen haben, daß es besser werde in unserm Volksleben nach allen Beziehungen; werden wir nicht müde zu arbeiten auch für das leibliche Wohl unserer Volksgenossen und seien wir die treuen Wächter, die jederzeit trachten nach dem, was Noth thut, und auch das Kleinlichste nicht zu geringe achten, um daraus zu lernen. Abmen wir der Biene nach, für welche selbst die Giftpflanze ohne Gefahr und Schaden blühen und wachsen kann, indem sie nur den Honig sucket und findet. Möge stets auch der Tadel, der uns und unser Volk trifft, zuweilen lieblos genag trifft, von uns jederzeit dazu genügt werden, nach den Quellen desselben zu spüren, auf daß wir dadurch unbeirrt fest stehen und bleiben im Guten, Alles aber, was nicht gut, was tadelnswert an uns ist, besser und gut zu machen trachten!

Ja möchte es uns — oder wenigstens unsern Nachfolgern gelingen, jenen Zustand herbeizuführen, bei dem überall — wie es schon die Alten verlangten, daß da sein solle der gesunde Sinn im gesunden Leibe, — bei dem all überall ein geläuterter Volkssinn im schönen häuslichen Verhältnisse schalte und walte, schaffe und ordne.

Politischer Beobachter.

Die Abgrenzungskommission ist aus Bessarabien in Jassy angekommen und bildet den Gegenstand allgemeiner Verehrung. Die Regierung und das Publikum hatte den Commissären einen lebhaften Empfang bereitet. Am 10. ist die Commission von Jassy nach Kischeneff abgereist. — Mehreren französischen Journalen macht es ein Vergnügen gegen das längere Verbleiben der Oesterreicher in den Donaufürstenthümern aufzutreten. Die französischen Herrn Romänen aus den Donaufürstenthümern, welche in Paris leben und diese Agitation in den französischen Zeitungen erhalten, wissen freilich nicht, daß monatlich große Rimesen von geprägtem Gold und Silber für die k. k. Truppen abgehen, welche einzig und allein der Bevölkerung der Donaufürstenthümer zu Gute kommen. Den Engländern gefällt es nicht, daß die Oesterreicher im Römischen die Ordnung aufrecht erhalten und es sollen bereits von der englischen Regierung Anfragen gehalten worden sein, wann der Kirchenstaat geräumt würde. So lange Franzosen in Rom stehen, so lange dürsten wohl auch die Oesterreicher in den Legationen bleiben.

J. J. M. Graf Gyulai, welcher sich in Paris auf Urlaub befindet, ist vom Kaiser Napoleon in einer Privataudienz empfangen worden. In Paris war das Gerücht im Umlauf die Gesandtschaften von England und Frankreich seien aus Neapel abberufen worden. — Die Königin von Spanien hat dem Kaiser von Frankreich angezeigt, der dortige Ministerwechsel habe keinen politischen Charakter. — Die französische Regierung hat an die Polizeikommissariate den Befehl erlassen, die Denunciationen bei kleinlichen Dingen zu

unterlassen, um nicht beim Volke Haß gegen die Regierung zu erwecken. — Die Geldkrise in Frankreich wird der Pariser Bank zugeschrieben und die französische Handelswelt ist über die Bank von Frankreich sehr aufgebracht, weil dieselbe bloß zum Vortheile einiger bevorzugter Bankiers Geld einkauft, ohne daß das Publikum einen Nutzen dabei hätte.

Die Wiener Journale bringen aus Turin unter allem Vorbehalt die Nachricht, welche der Mailänder „Bilancia“ als Kuriosum entlehnt ist, die Herzogin von Genua sei im Begriff, sich mit dem Capitän G. v. G. zu vermählen, ja daß die Copulation bereits vollzogen sei. Als die Turiner Regierung hiervon Wind bekam, erhielt der Capitän den Befehl, allsofort nach Genua zu gehen und sich nach dem Orient einzuschiffen und fleißigen Antheil an den Grenzregulierungsarbeiten in Bessarabien zu nehmen. Das Auskunftsmitglied, meinen die Journale, werde wenig nützen. Ist die Heirath vollzogen, so käme es zu spät, sei sie es noch nicht, so würde es endgiltig doch von dem Willen der beiden Parteien abhängen.

In Konstantinopel steht ein Ministerwechsel bevor. Reschid Pascha wird als künftiger Großvezier bezeichnet. Wird dieses auszuführen, so dürfte Omer Pascha's Stern von Neuem aufgehen. Wie bekannt, sind beide Pascha's intime Freunde. Es heißt bereits, Omer Pascha sei dazu erwählt, die Oberaufsicht über die neu zu erbauenden Festungswerke bei Kalafat, Giurgiu und Ibraila zu führen.

Württemberg und mehrere deutsche Staaten stehen soeben mit Rom in Verhandlung um ein Concordat abzuschließen.

Die orientalische Frage ist nach der Ansicht des Kaisers Alexander von Rußland nach Italien überredelt. Im Jahre 1849 erklärte sich Kaiser Nikolaus zu Gunsten des Papstes, indem der Czar nach Neapel schreiben ließ: „Der heilige Vater wird bei Sr. Majestät dem Kaiser eine loyale Hilfe finden, um ihm zur Wiedereinsetzung in seine geistliche und zeitliche Gewalt zu verhelfen“. Heute schreibt Kaiser Alexander, daß Rußland bereit sei, die Sache des Königs von Neapel aufrecht zu erhalten, welcher von den Revolutionären, der Demagogie und der Diplomatie angegriffen wird. Rußland hat daran gedacht, sich der Halbinsel zu nähern. Darum haben die Nerze der Kaiserin Witwe das liebliche Klima von Nizza gerathen. Um die Mutter zu ehren, wird der Sohn Constantin mit einigen Schiffen und einigen Ingenieuren nach Italien kommen, welche im Winter nicht müßig gehen, sondern sich eine genaue Kenntniß des Littorale von Genua verschaffen werden, wenn sie sich zum Besuch der Kaiserin begeben. Der Czar könnte seine Reiseroute nach Constantinopel ändern und durch das mittelländische und das Marmora-Meer dahin reisen, da ihm der Weg durch das schwarze Meer versperrt ist.

Die piemontesische Regierung hat große Hoffnungen auf Rußland gesetzt. Wie man in den Journalen liest, hat es ein Ehrengeschwader für die Kaiserin Witwe bestimmt. Als der Kronprinz von Rußland in Genua war, dachte man an kein Ehrengeschwader. Woher heute diese Höflichkeit? Vielleicht hat man sie nach der Lectüre des berühmten Kunststreibens auch schon wieder bereit.

Man darf nicht übersehen, daß die von dem Fürsten Gortchakoff aufgestellten Grundzüge auch zu Gunsten des Königs von Monaco streiten. Von beiden war auf dem Pariser Kongreß die Rede und die russischen Bevollmächtigten beobachteten damals ein sehr bemerkenswertes Schweigen. Der Czar könnte später einmal Piemont einen freundschaftlichen und wirksamen Rath geben.

Die letzten Nachrichten aus Madrid geben bis zum 12. October. Das bisherige Ministerium ist gefallen. Narvaez wurde zum Generalpräsidenten ohne Portfeuille, Seisak für die Finanzen, Urbiedondo für den Krieg, Nocedal für das Innere und Vidal für die auswärtigen Angelegenheiten ernannt. Ein königl. Decret erklärt das Concordat mit Rom in voller Rechtskraft.

Der Kampf der Franzosen mit den Kabylen gewinnt an Ernst. In einem Privatschreiben aus Algier liest man: „Die hiesige Presse muß über das, was auf die militärischen Unternehmungen Bezug hat, die äußerste Zurückhaltung beobachten. Sie hat daher über Kabylien nichts Näheres berichten können, und ihr gezwungenes Schweigen steigert die Zahl der hier umlaufenden schlimmen Gerüchte. Dieser Tage wurden zwei Männer und eine Frau auf offener Straße verhaftet und ins Gefängnis gebracht, wo Erstere zwei Tage und Letztere einen Tag blieben, weil sie erpäht hatten, daß sie eben etwa 150 Verwundete, die aus dem Osten kamen, eintreffen sahen. Und doch war die Angabe wahr, so wie es auch

wahr i
spannu
weiter
om 28.
sei, der
amtliche
ein Rat
die Kab
braut
stellen,
lang du
richteten
wird ay
gen gem
den Ob

*
Am 9.
familien
kommen,
auswand

*
russische
fortwähr
land. M
Land als
reiches zu
die Regie
hänzlich
Stände,
hat sie d
Ende der
Wi

niederer
fer, die
größere
die finn
Journale
Nikolaus
Helinafo
zu Theil
reichen
Erleichter
Lande ge
in der W
durch die
schwedisch
wonen
fallenden
jüngst pu
welcher d
ten des
für 3000
sen sind
fünf Ste
Fabrikate

*
ben es h
wendig g
noblem
schulden
sie erst
wie wir,
dessen ka
nem ame

„D
Europa
723 Mi
allein St

wahr ist, daß wir g. Stern 7 bis 8 Kanonen nebst Mannschaft, Bespannung und Munition von hier abziehen und eine Stunde später weitere 200 Verwundete anlangen sahen. Manche behaupten, daß am 28. September ein schlimmer Tag für unsere Waffen gewesen sei, der vielen Fußjägern und Zuaven das Leben gekostet habe. Aus amtlicher Quelle erfahre ich so eben, daß das Treffen hauptsächlich ein Kavalleriegefecht war. Nach anderen Angaben dagegen hätten die Kabylen eine arge Niederlage erlitten. Man soll sie dahin gebracht haben, sich in großen Massen am Fuße eines Hügelns aufzustellen, wo unsere Truppen sie umzingelten und mehrere Stunden lang durch Kartätschensalven ein entsetzliches Blutbad unter ihnen anrichteten." Eine Niederlage der Kabylen in einem Kavalleriegefechte wird auch von dem halbamtlichen „Pays“ ohne nähere Mittheilungen gemeldet. Dasselbe berichtet zugleich, daß Marshall Randon den Oberbefehl über die Expeditionstruppen übernommen hatte.

Verschiedene Nachrichten.

* (Auswanderung aus Böhmen nach Amerika.) Am 9. d. M. sind in Prag zehn zum Theil wohlhabende Bauernfamilien aus der Gegend von Seltshan, im Taborer Kreis, angekommen, welche über einen deutschen Seehafen nach Nordamerika auswandern wollen.

* (Die russische Regierung in Finnland.) Die russische Regierung gibt — wie man aus Helsingfors schreibt — fortwährend eine besondere Vorliebe für das Großfürstenthum Finnland. Mag auch das Motiv theilweise in der Furcht liegen, dieß Land als einen der am weitesten vorgeschobenen Posten des Carenreiches zu verlieren, so ist doch die Thatsache nicht zu leugnen, daß die Regierung es sich außerordentlich angelegen sein läßt, die Anhänglichkeit der Bevölkerung Finnlands, namentlich der mittleren Stände, zu gewinnen, oder, wo sie schon vorhanden, zu erhalten. Dieß hat sie durch eine Reihe von Verordnungen bewiesen, die seit dem Ende des Krieges rasch auf einander folgten.

Wir erinnern an die neue Schulordnung für die höheren und niederen Schulen, an die Geldunterstützungen für Acker- und Schiffbau, die im Kriege ihre Fahrzeuge verloren haben und neue, zumal größere bauen wollen, an die Anstellung zahlreicher Uebersetzer für die finnische (und schwedische) Sprache, an die Concessionen zu neuen Journalen, an die Wiederherstellung des gefeierten, unter Kaiser Nikolaus Regierung mißliebig gewordenen Professor Snellmann in Helsingfors, an die dem berühmtesten Dichter Finnlands, Runeberg, zu Theil gewordene Ordensverleihung, namentlich aber an die zahlreichen Maßregeln, die zur Hebung des Volkswohlstandes und zur Erleichterung der bis jetzt sehr mangelhaften Communicationen im Lande getroffen wurden und theils bereits vollendet, theils wenigstens in der Ausführung begriffen sind. Besonders scheint aber Finnland durch die Begünstigung der finnischen Volkssprache im Gegentheile zur schwedischen und sogar mit einiger Hintansetzung der Russischen gewonnen werden zu sollen. Die neuesten in die angegebenen Kategorien fallenden Maßregeln sind in einer vom 18. September datirten und jüngst publicirten Verordnung des finnischen Senats enthalten, in welcher der Beschluß des Kaisers mitgeteilt wird, daß an 6 Punkten des Landes praktische Ackerbauerschulen errichtet werden sollen, wofür 3000 Silberthaler jährlich aus finnischen Staatsmitteln anzuweisen sind (die Unterrichtssprache soll die finnische sein), und daß an fünf Stellen des Landes Verkaufsniederlagen für Landesprodukte und Fabrikkate angelegt werden sollen.

* (Statistisches Curiosum.) Die Nordamerikaner haben es bekanntlich bei ihrer Junggesellenwirthschaft noch nicht nöthig gehabt, Schulden zu machen, und blicken deshalb mit unnoblem Hohne auf das alte Europa und seine ehrwürdigen Staatsschulden herab. Die Herren jenseits des Oceans vergessen daran, daß sie erst dann das Recht haben werden, zu kritisiren, wenn sie so lange wie wir, gewirksamstet und es besser gemacht haben werden. In dessen kennen wir das folgende statistische Curiosum, das wir in einem amerikanischen Blatte finden, und schon zu Gemüthe führen:

„Die öffentlichen Schulden aller Nationen der Christenheit in Europa und Amerika, heißt es in demselben, betragen 17 Billionen 723 Millionen 388 Tausend Gulden. Davon sind 16,000 Millionen allein Kriegsschulden, welche die gegenwärtigen und die künftigen

Generationen zu bezahlen haben. Im Jahre 1852 betrug das eingeleute Kapital aller Banken der Welt 1563 Mill. Gulden, die Kriegsschuld übersteigt dieses kolossale Vermögen sonach um mehr als das Zehnfache. Durch den letzten Krieg sind noch 2000 Millionen Gulden neue Kriegsschulden dazu gekommen. So tritt die Christenheit an die Schwelle der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit den unbezahlten Wechseln einer Kriegsschuld von 18,000 Mill. Gulden andere Lapperschulden ungerchnet. Diese 18,000 Mill. Gulden repräsentiren aber keineswegs Alles, was der Krieg in dem verfloßnen Jahrhundert verurtheilt hat, sondern nur einen Theil der unbezahlten Kosten, die er dem Volke auf's Konto gestellt. Die jährlichen Zinsen, welche von jenen 18,000 Mill. Gulden bezahlt werden müssen, betragen zu 5 Prozent jährlich das Summchen von 900 Mill. Gulden. Außerdem haben die 43 unabhängigen Staaten der großen Familie der civilisirten Nationen noch alljährlich 1732 Mill. Gulden für ihre Land- und Seemacht auszugeben. Diese Summe übersteigt das eingezahlte Kapital aller Banken der Welt um fast 200 Mill. Gulden; sie kommt dem Gesamtwerte aller Exporte von England, Frankreich und den vereinigten Staaten zusammen genommen gleich, und beträgt gut und gern 50 Prozent der Exporte aller Völker auf Erden; sie ist das Doppelte der Einkünfte aller Grundstücke in England und übersteigt den Nettogewinn aller Manufakturen der Christenheit. Sie entspricht einem Jahreslohn von $4\frac{1}{2}$ Mill. Feldarbeitern, zu 400 fl. den Kopf gerechnet; sie würde die Baukosten von 45,000 Meilen Schienenwegen, zu 40,000 fl. die Meile, vollkommen decken. Das ist in flüchtigen Umrissen das Ergebnis der Kriegskosten für die Völker der Christenheit im Jahre des Heils 1856.“

Didaskalietten.

VI.

Wenn wir wieder auf die Besprechungen über die Vorstellungen in unserem Theater zurückkommen, so treten die Bilder des Herrn Rhode vor Allem in den Vordergrund.

Durch die Vorführung des astronomischen Theiles derselben werden dem Beschauer die in tiefer Wissenschaft erworbenen theoretischen Kenntnisse zur deutlichen Anschauung gebracht, und verdienen dieselben Darstellungen hinsichtlich ihrer sehr complicirten kunstvollen Mechanik, so wie des damit verbundenen gemeinschaftlichen Vortrages, eben so allgemeine Beachtung, wie die früher gesehenen Bilder aus dem Gebiete der Geologie.

Die Natur im ganzen Bereiche ihres Wirkens und Waltens handelt im Sinne eines großen Planes, dessen Princip dem menschlichen Geiste erfassbar ist. Alle Erscheinungen in der Außenwelt, in der Natur, führen uns durch ihr ewiges Gesetz zu dem Urgeiste — zu Gott.

Wo anders wird der Mensch von der Allmacht Gottes mehr und inniger durchdrungen werden, als wenn er die Wunder des Himmels betrachtet, wo einer jeden dieser glänzenden Gestalten ein eigener Wirkungskreis, eine eigene Bahn vorgeschrieben ist?

Herrn Rhode's Verdienst, daß er die Wissenschaften der Geologie und Astronomie so populär macht, kann nicht genug gewürdigt werden. Eltern, Lehrer und Erzieher sollten nicht verabsäumen, ihren Kindern und Zöglingen diese Bilder vorzuführen, welche den menschlichen Geist in hohem Grade fesseln, und einen unermesslichen Stoff zum Nachdenken geben.

Bei dieser Gelegenheit erlaubt sich der Schreiber gegenwärtiger Zeilen den Wunsch auszusprechen, daß sich Menschenfreunde finden möchten, um den hiesigen armen Schülkinder ohne Unterschied der Confession diesen sehr nützlichen und unauslöschlichen Genus zu verschaffen. Die Redaktion dieser Blätter wird gewiß so freundlich sein, allfällige Beiträge zu übernehmen und öffentlich auszuweisen, so wie auch die Herren Friele und Rhode sich ein unverwelkliches Blatt am Baume der Nächstenliebe erwerben würden.

Von der Komödie ein anderes Mal.

Friedrich Servatius,

bürgl. Groß- und Klein-Uhrmacher

in

Kronstadt,

Klostergasse Nr. 9 vis-à-vis der „goldenen Krone“,

empfiehlt sein wohlassortirtes

eben frisch angekommenes

WAAREN-LAGER,

als:

Goldene und silberne Unter-, Cylinder- und Spindel-Taschen-Uhren für Damen u. Herren Sacronet und mit Glas.

Dann alle Gattungen Pendel-, französische 8 Tag Stuh-Uhren, Sturz-, Stock-, Bilder- und Rahmen-Uhren mit und ohne Spielwerk; Toilett-Uhren und einzelne Spielwerke.

Ferner alle Gattungen Schwarzwälder Wand-Uhren, welche hauptsächlich wegen ihrer Billigkeit den Herren Kaufleuten in der Walachei anzupfehlen sind.

Echt französisch geschliffene Cylinder-Uhr-Gläser.

Ebenso werden alle obengenannte feinere Uhren zu noch nie dagewesenen festgesetzten billigsten Preisen unter **2jähriger Garantie** überlassen.

Alle in dieses Fach einschlagende Reparaturen werden bereitwilligst in kürzester Zeit und zu den billigsten Preisen gleichfalls unter Garantie übernommen.

Neueste k. k. auss. priv. Produkte der eleganten Pharmacie für die Toilette.

Vegetabilische Stangen-Pomade

Diese unter Autorisation der Königl. Professors der Chemie, Dr. Linder zu Berlin, nach dem zweckmäßigsten technisch-chemischen Verfahren mit Sorgfalt aus rein vegetabilischer Ingredienzen zusammengesetzte Stangen-Pomade wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, indem sie selbe geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt; dabei verleiht sie dem Haare einen schönen Naturalanz und erhöhte Elastizität, während sie sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel ganz vorzüglich eignet.

Die kaiserl. königl. ausschl. privilegirte Vegetabilische Stangen-Pomade wird nur in Originalstücken verkauft, deren amtlich deponirte Etiquettes in Grün und Goldbronce ausgeführt sind.

Preis eines Originalstücks: 30 fr. C.M.

Die innere Solidität obiger Cosmetiquets erläßt jede ausführlichere Anpreisung: — schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit und Vortreflichkeit dieser gemeinnützigen Mittel zu erlangen — und werden selbe in Kronstadt einzig und allein echt verkauft bei Fr. Steiner und Jos. Hoffmann, sowie auch in Abrußbanja: Michael Jerenczy, Bistritz: Fr. Kelp & Comp. und Sam. Dietrich, Broos: Apoth. Gust. Speck, Czernowitz: Ign. Schnitz und Th. Zachariawicz, Déva: A. Bächler, Elisabethstadt: Andr. Schmidt, Gurahumora: Carl Laifer, Hermannstadt: J. Franz Jöhner, Karlsburg: C. M. Neay, Klausenburg: Apoth. Gebr. Wolff, Lugos: Jos. Arnold und Anton Schiefler, Maros-Basarhely: Dem. Fogarashy, Mediasch: J. J. Drendi, Mühlenbach: J. Fr. Weißörtel, Neus: Apoth. Ed. J. Melas, Sadagura: Apoth. Alex. Grabowicz, Schäßburg: J. B. Wesselbacher, Sereth: J. Lippa, Szamos-Ujvar: Graf. Placintar, Székely-Udvarhely: Apoth. J. A. Rausz, Thorda: Georg Welits, Tokay: Jos. Hayduk und Ungvár: Leopold Pollak & Sohn

Balsamische Oliven-Seife

Diese nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereitete Balsamische Oliven-Seife entspricht durch ihre nicht bloß reinigenden, sondern auch Weichheit und Frische bewirkenden Eigenschaften allen an eine vollkommen gute Toilette- und Gesundheits-Seife zu machenden Anforderungen, und kann daher als ein mildes und zugleich wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste und empfindlichste Haut von Damen und Kindern gelegentlich empfohlen werden.

Die kaiserl. königl. ausschl. privilegirte Balsamische Oliven-Seife wird nur in weißen mit schwarzer Schrift bedruckten Päckchen verkauft, auf deren Vorderseite sich die Worte „Gesetzlich deponirt“ enthaltender Rothdruckstempel befindet.

Preis eines Originalpäckchens: 20 fr. C.M.

Einladung

zum Beitritte in die Kronstädter allgemeine Pensions-Anstalt.

Nur noch bis zum letzten Oktober ist für heuer die Möglichkeit geboten, als Mitglied in eine Anstalt einzutreten, in welcher man sich oder Andern eine segensreiche Zukunft bereiten kann, welche Bezahlung nicht kennt, — in eine Anstalt, deren täglich wachsende Ausbreitung Zeugniß gibt, wie sehr sie in den Augen denkender Menschen Anerkennung findet.

Wo wäre es aber auch möglich, mit verhältnißmäßig geringen Opfern größere Vortheile zu erwerben, als hier, wo bei gewissenhafter Verwaltung alle Zuflüsse dazu verwendet werden, den schönen menschlichen Zweck:

„Mit vereinten Kräften sich gegenseitig zu unterstützen, und vor Noth und Mangel sicher zu stellen“ zu erreichen? —

In welcher ähnlichen Anstalt ist es möglich, durch den geringen Beitrag von 1 fl. 12 kr. eben so schnell, wie durch einen Beitrag von vielen hundert Gulden der Wohlthat eines Vereines theilhaftig zu werden, welcher dem Lebenden mit Wucher zurück gibt, was ihm gegeben ward, und welchem dabei billigerweise nur die Größe des geleisteten Beitrags und das Lebensalter jedes einzelnen Mitgliedes zum Maßstabe dient?

Vom 1. Januar bis letzten Oktober reicht die Zeit der Aufnahme. Wer die Zeit versäumt, — hat ein ganzes Jahr, und mit ihm eine ganze Pension verloren.

Mögen daher alle Eltern, denen die Zukunft ihrer Kinder am Herzen liegt, — mögen alle Gatten, denen das einstige Loos ihrer Lebensgefährtinnen nicht gleichgültig ist, — möge endlich Jedermann, der es mit sich selbst gut meint, eilen, dem Kronstädter allgemeinen Pensions-Institute mit einem Beitrage, wie ihn eben die Vermögensumstände gestatten, beitreten! — Das Uaterlassene dürfte ein bitterer Reue erzeugen bei dem Anblicke jener Glücklichen, welche reichlich ernten werden, was vorsorgliche Liebe für sie sät. — Denn, wenn es auch immerdar und alljährlich wieder möglich wird, dem Institute beizutreten, so ist doch das einmal Versäumte nie wieder nachzuholen.

Auch diejenigen Mitglieder noch und ferne, welche mit ihren diesjährigen Beiträgen im Rückstande sind, werden bei dieser Gelegenheit ersucht, mit dem Einzahlen derselben um so mehr zu eilen,

als ein Hinausschieben der Zahlung über den Oktober hinaus ihnen den Verlust eines ganzen Pensionsjahres zuziehen würde, da statutenmäßig der lange Zeitraum von 10 Monaten, nämlich von Anfangs Jänner bis Ende Oktober zur Verichtigung der Beiträge bestimmt ist, — die beiden Monate November und Dezember aber den vielfachen Berechnungen gewidmet werden müssen. Eine Anordnung, welche eben im Interesse Aller liegt, weil nur so der gemeinschaftliche Zweck erreicht werden kann.

Auswärtige können ihre Beitritts-Erklärungen bei den Herren Agenten abgeben und auch die Beiträge daselbst leisten.

Es liegt in der That in dem Interesse eines Jeden, dieses segensreiche Institut genau kennen zu lernen und zu benützen.

Eine genaue Erklärung über die Grundzüge dieser Anstalt gibt ein, im Jahre 1853 vom Ober-Curator Herrn Peter Traugott Lange verfaßtes und in demselben Jahre gedrucktes Werkchen unter dem Titel:

„Belehrungen und Aufschlüsse über die Kronstädter allgemeine Pensions-Anstalt.“

und es ist dasselbe sowohl bei der gefertigten Direction als auch bei deren auswärtigen Commanditen für 10 kr. C.M. zu haben.

Die Direction der Kronstädter allgemeinen Pensions-Anstalt.

Carl Schachovsky

empfiehlt seine reichhaltige Liqueur- und Essig-Niederlage in der Purzengasse.

40 Stück neue Fässer mit Eisenband sind zu verkaufen. Das Nähere ertheilen
Adolf Bömches & Comp.
4—4 Klostergasse Nr. 11.

In der obern Vorstadt, Rabmenagasse Nr. 11, sind im 2. Stock 2 Dachzimmer mit und ohne Möbel, sowohl für verheiratete als auch ledige Personen zu vermieten und sogleich zu beziehen. Näheres in demselben Hause bei dem Eigenthümer.

3. 3440/civ.

Edict.

Vom k. k. Bezirksamt als Gericht zu S. Sz. György wird hiemit kundgemacht, es sei über Ansuchen des Serbán Demeter aus Lúgeth in seiner Rechtsache mit der gr. nicht-un. Kirchengemeinde zu Lúgeth die exklusive Feilbietung des der letzteren gehörigen, am sogenannten Orte Kólesbe gelegenen, gerichtlich auf 150 fl. W. W. geschätzten Ackerfeldes bewilligt, und zur Bornahme derselben die Termine auf den 22. Oktober und 19. November 1856 jedesmal Vormittags 11 Uhr festgesetzt worden.

Es werden daher Kauflustige mit dem Bedeuten vorgeladen, daß jeder vor Zulassung zur Mitbietung ein 5% Wadium von dem Schätzwerthe zu erlegen, bei der Erstehung auf 10% zu ergänzen, — und binnen 30 Tagen den ganzen Erstehungspreis zu Händen des Gerichtes zu erlegen haben wird.

Das Schätzungsprotokoll und die Licitationsbedingungen können in der Kanzlei dieses Gerichtes eingesehen und davon Abschriften erhoben werden.

Unter Einem werden alle Diejenigen, welche ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung von dieser Feilbietung zugekommen ist, auf dieses Ackerfeld ein Hypothekarreht erworben zu haben glauben, aufgefordert, dasselbe bis zum Verkauf dieses Ackers so gewiß bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben würden, wenn die Kaufschillingsvertheilung ohne ihre Beziehung vorgenommen, und sie dadurch, so weit der Kaufschilling durch dieselbe erschöpft werden sollte, ausgeschlossen würden.

S. Szent-György, am 15. September 1856.

2-3

Vom k. k. Bezirksamt als Gericht.

Kundmachung.

Am 27. Oktober l. J. werden in der Johannisengasse Nr. 636, beim Schneidermeister Jakob Gehelki verschiedene Haus-einrichtungstücke, Bettzeug, Kupfer- und Zinngeräthschaften u. dgl. meistbietend gegen gleich bare Bezahlung veräußert, wozu die Kaufliebhaber hiemit eingeladen werden.

Kronstadt, am 16. Oktober 1856.

Ein Verkaufs-Gewölb auf der Kornzeile,

im Hause Nr. 559, wird sammt den damit in Verbindung stehenden zwei Magazinen am 3. November l. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr auf 6 nach einander folgende Jahre, von Michaeli 1857 bis Michaeli 1863 an den Meistbietenden vermiethet werden. Liebhaber darauf mögen sich zur angegebenen Zeit beim Hauseigentümer im zweiten Stock einfinden. Die näheren Bedingungen können auch früher daselbst eingeholt werden.

2-3

Lászlo & Kindler's

Zuch-, Schnitt- und Modewaaren-Handlung

„zur Sylphide“

empfehlen einer P. T. Damenwelt ihr reichhaltiges Lager der elegantesten Velour-, Csinesulla- und Perevien-Herbst-Mantill und Mäntel; die neuesten Herbst- und Winter-Kleiderstoffe. Für Herren die neuesten Winter-Rock- und Hosen-Stoffe; Sammt-, Seiden- und Schafwoll-Gillés; echte Rumburger, geflechte und ungebleichte Schlesinger Garn-Weinwand; alle Gattungen Leinen- und Baumwoll-Damast-Tisch-, Servietten- und Handtuch-Zeuge, so auch leinene Herren- und Damen-Hemden zu billigt festgesetzten Preisen in Conv.-Münze

2-3

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gott's Buchdruckerei in Kronstadt.

Carl Resch,

Gold- und Silberarbeiter in Kronstadt, obere Burzengasse Nr. 547.

zeigt dem verehrten Publikum hiermit ergebenst an, daß er soeben von Wien und Leipzig mit einer großen Auswahl der neuesten, modernsten und geschmackvollsten Gegenständen in

Juwelen, Gold- und Silberwaaren

hier angekommen ist und dieselben zu den billigsten Preisen verkauft. Zugleich zeigt er an, daß er jede Art Bestellung übernimmt, prompt effectuirt, Juwelen und Gold- und Silbergegenstände kauft und eintauscht.

2-3

Marktbuch.

Muschitzky & Pantler, Schneidermeister aus Pest,

empfehlen sich zu dem jetzt abzuhaltenden Jahrmärkte mit ihrem großartigen Männerkleider-Waarenlager nach den neuesten Wiener und Pariser Mustern, bestehend in allen Gattungen Löffel-, Biber-, Glastig-, Caster- und Schamyl-Höcken, so wie auch nicht minder von denselben Stoffen alle Gattungen Winter Palisèss, auch eine große Auswahl neuester Muster von Weinkleidern und Gillés von einem Stoffe, und besonders alle Gattungen Reise-Mäntel, Wolfs- und Schoppen-Pelze und versprechen dem geehrten Publikum die billigsten Preise. Das Verkaufslokal befindet sich in der Krone, Zimmer Nr. 1.

3-3

S. BREITNER,

Leinwandhändler,

empfehlen sein reichsortirtes Waarenlager von allen Gattungen Leinwänden und Tischzeugen dem P. T. Publikum zu erstaunend billigen Preisen.

Das Verkaufslokal befindet sich auf der Flachszeile im Bantonschen Hause, vormals Fried. Fabritius'schen Gewölbe.

3-3

Besonders Beobachtungswerth!

Antrag an die P. T. Herren Fabriks-Unternehmer.

Ein in der Erzeugung chemischer Zündwaaren- und Siegelack-fabrikate geprüfter Mann, 28 Jahre alt, ledig, welcher bereits seit 9 Jahren in einer der ersten Zündwaarenfabrik in Pest als Geschäftsführer und chemischer Erzeuger war, trägt denen P. T. Herren Fabriksunternehmern an, als Mitinteressent in Gesellschaft zu treten.

Näheren Aufschluß ertheilt Herr Carl Liszka in der Blumenau vis-à-vis der Schwimmschule Nr. 97, wo auch die Muster einzusehen sind.

3-3

Wiener Börsencourse.

Vom 18. Oktober.

5% Staats-Schuldverschreibungen	81 ¹³ / ₁₆
4 ¹ / ₂ % " "	71
4% " "	
1839 Loose für 100 n.	—
Futuren, für einen Gulden	257 Para.
London, für 1 Pfund Sterling	10.22
Bankaktien	1058
Gold	9 ⁵ / ₁₆
Silber (Augsburg)	107 ¹ / ₁₆
Nationalanlehen von 1854	83 ³ / ₁₆
Sortoanlehen von 1854	105 ¹ / ₁₆

Cours in Kronstadt, am 20. Oktober

Gold (Dufaten) 4 fl. 58 kr. C. M.
Silber 6 "